

Kanton Zürich. Es wird danach gefragt, welches fachwissenschaftliche und fachdidaktische, aber auch populärkulturelle und biografische Wissen und welche Überzeugungen – welche Deutungsmuster (Keller, 2004, 2011a, 2011b) – zum Buddhismus und in begrenztem Maße zu Religion allgemein den Diskurs über diese sowie über deren Vermittlung im Rahmen des Schulfachs RKE konstituieren.

Diskurse werden nachfolgend und in Anlehnung an eine wissenssoziologische Perspektive (Berger & Luckmann, 2018 [1966]) als beobachtbare, manifeste und beschreibbare soziale Praxen verstanden, die in unterschiedlichen natürlichen Dokumenten, im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch zu finden sind (Keller, 2011b, S. 236). Um den entsprechenden Diskurs zu erfassen, wird eine qualitative Mehrebenenanalyse vorgenommen, wobei Korpora aus bereits vorhandenen Texten mit eigens erhobenen Daten kombiniert werden. In diesem Fall Transkripte von leitfadengestützten Interviews (Witzel, 2000) mit Lehrpersonen von Religion, Kultur und Ethik. Daneben werden fachdidaktische Materialien, wie der Lehrplan sowie Lehrmittel und Lernmedien, religionswissenschaftliche Grundlagenwerke, unter anderem aus der Lehrer:innenbildung, wie auch Medienberichte mit Bezug auf diskurstheoretische Überlegungen analysiert, wobei ein laufend angepasstes Kodierschema sowie offenes und axiales Kodieren zum Einsatz kommen (Diaz-Bone, 2002; Keller, 2004, 2011b; Strauss & Corbin, 1996). Eine Rekonstruktion der vorhandenen Deutungsmuster des Diskurses wird zuerst in den einzelnen Dokumenten und anschließend in einem zyklischen Prozess dokumentenübergreifend vorgenommen. Damit kann ein Beitrag zur Theoriebildung in der religionskundlichen Fachdidaktik geleistet werden.

Inhaltsangabe

Im *Vorwort* und im *Teil I Einleitung* wird das Erkenntnisinteresse sowie die Fragestellung der Arbeit geklärt und in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang gestellt, welcher gleichfalls bereits die Relevanz dieser Forschung aufzeigt.

Im nachfolgenden *Teil II Problemexposition und Umgrenzung des Diskursfeldes: Religion und Schule* werden zuerst grundlegende Voraussetzungen und Entwicklungen von religionskundlichem Unterricht nachgezeichnet, wobei für die Untersuchung relevante gesamtgesellschaftliche Veränderungen mit Bezug zu Religion in der Schweiz kurz beleuchtet werden. Darüber hinaus wird auf die Gesetzgebung zur Religionsfreiheit Bezug genommen, welche die Grundprämissen des Diskurses prägt. Die vorgenommenen Ausführungen sind auch notwendig, um der Form der fachdidaktischen Dissertation gerecht zu werden, welche kein religionswissenschaftliches Hintergrundwissen bei den Leser:innen voraussetzt. Anschließend werden die zu Beginn der Analyse eruierten Bezugsdisziplinen des Diskurses be-

trachtet, welche die analysierten Dokumente produzieren: Religionswissenschaft, *Buddhist Studies* und Fachdidaktik.

Daraus folgend werden die für das Diskursfeld zentralen Themenbereiche, Buddhismus und Religion, von einer theoretischen Seite her beleuchtet, um eine Kontextualisierung der nachfolgenden Analyse zu ermöglichen. Hierbei wird auf verschiedene, auch im Diskurs vorhandene Definitionen und Verständnisse von Religion eingegangen sowie das diskurstheoretische Religionsverständnis dieser Forschung erläutert.

Den Abschluss in diesem Kapitel bilden zwei Themen, welche sich erst in der Analyse gezeigt haben, für das Verständnis derselben jedoch zentral sind: die Allgegenwart von Werten und Normativität, sowie der mehrfach verwendete jedoch ungeklärte Begriff des »Lebensweltbezugs«.

Im *Teil III Methodologie, Forschungsdesign und Vorgehen* wird zu Beginn ein Überblick zum Forschungsstand gegeben. Aufgrund der zahlreichen Bezugsdisziplinen kann an dieser Stelle nur ein kurzer Abriss vorgenommen werden. Auf die genannten Forschungen wird an passenden Stellen dieser Arbeit ausführlicher Bezug genommen.

Nachfolgend wird die wissenschaftstheoretische Verortung im Sozialkonstruktivismus und in der Wissenssoziologie dargelegt, welche mit Rückbezug auf das diskursive Religionsverständnis dieser Forschung gewählt worden ist. Anschließend wird auf die wissenssoziologische Diskursanalyse als Zugangsweise eingegangen. Im Abschnitt zum Anschluss an bisherige Forschung und zur Begründung der Fragestellung wird die Diskursarena umgrenzt und zentral verwendete Begriffe wie Wissen und Überzeugungen geklärt.

Für die durchgeführte interpretative Mehrebenenanalyse orientiert sich das Forschungsdesign wiederum an einem auf die Diskursanalyse bezogenen Vorgehen. Überdies wird der Datenkorpus eingegrenzt und diese Wahl begründet. Ebenso wird auf die mit Lehrpersonen geführten Interviews eingegangen, indem deren Erhebungs- und Aufbereitungsprozess sowie die Rolle der Forscherin in dieser Phase erläutert werden. Im Anschluss wird aufgezeigt, wie die Analyse und Auswertung der Daten erfolgt, um zentrale Deutungsmuster zu eruieren. Im Folgenden werden die in gewissen Dokumenten zum Einsatz gekommene Bildanalyse sowie die beachteten Gütekriterien der Forschung dargelegt. Zum Schluss wird auf Kritik an der Diskursanalyse mit Bezug auf diese Forschung eingegangen, indem Strategien zum Umgang mit möglichen Schwachstellen dieser Zugangsweise aufgezeigt werden.

Im *Hauptteil IV Der Diskurs über vermittlungsbezogenes Wissen im Rahmen des religionskundlichen Unterrichts: Analyseergebnisse und Diskussion* folgt zuerst eine Beschreibung von grundlegenden eruierten Tendenzen in den einzelnen analysierten Dokumenten, sofern diese für das Verständnis der nachfolgenden Deutungsmuster not-

wendig sind. An dieser Stelle zeigt sich bereits eine gewisse Festlegung davon, was der Buddhismus angeblich ist.

In den einzelnen eruierten Deutungsmustern folgt jeweils zuerst eine Analyse, wobei das Vorkommen der Thematik in den verschiedenen Dokumenten dargestellt, analysiert und mit Kontextdokumenten in einen Zusammenhang gebracht wird, um anschließend die festgestellten Tendenzen zu diskutieren und mit theoretischen Konzepten in Bezug zu setzen. Die zentralen eruierten Strukturen sind *Religion, Buddhismus und Werte*.

Mit Bezug auf *Religion* finden sich verschiedenste, teils miteinander unvereinbare oder den eruierten Diskursgrundlagen entgegenlaufende Grundauffassungen sowie eine Prägung durch ein »Weltreligionenparadigma«, wobei die gewählten Zugangsperspektiven zu Religion und die angewandten Verständnisse häufig nicht expliziert und unhinterfragt bleiben und implizit an ein Alltagsverständnis von Religion angelehnt sind. Kaum Eingang in den Diskurs finden nichtreligiöse Weltanschauungen. In den analysierten Dokumenten zeigen sich überdies Bewertungen von Religion, positive wie auch negative. Es stellt sich durch die Analyse die Frage nach dem Zusammenhang von Überzeugungen der Lehrpersonen und ihren Vermittlungsabsichten, auf die in einem Exkurs eingegangen wird.

Bei der Thematik *Buddhismus* lassen sich Tendenzen wie etwa Stereotypisierung und Exotisierung sowie eine bipolare Rezeption ausmachen, welche Zugehörigkeit und Fremdheit als leitende Einteilung hervorbringt. Was unter Buddhismus zu verstehen ist, wird festgesetzt und dessen Diversität findet kaum Abbildung. Dominant ist ein modernistisches Verständnis von Buddhismus, welches diesen als positiv bewertet, vielfach als Philosophie rahmt und Meditation als zentral erachtet.

Mit Bezug auf *Werte* zeigen sich diskursinterne Widersprüche. In der vorliegenden Analyse wird von der Grundannahme ausgegangen, dass kein Werten über Religionen stattfinden soll. Überdies wird die Wertevermittlung von als religiös gelesenen Werten aufgrund der gesetzlichen und lehrplanerischen Grundlagen grundsätzlich ausgeschlossen. Diese Grundprämissen werden jedoch in diversen Dokumenten missachtet. Buddhistische Werte werden als vermittlungswert betrachtet und es kommt zu Bewertungen von religionsbezogenen Konzepten. Unklarheiten zu Art und Inhalt von vermittelbaren Werten zeigen sich auch im Zusammenhang mit den verschiedenen Fachperspektiven, Religionskunde und Ethik. Des Weiteren lässt sich feststellen, dass christliche Werte ein Fundament diverser analysierter Dokumente bilden. Schließlich lässt sich Toleranz als ein essenzieller Wert eruieren, wobei diesem unterschiedlichste Interpretationen zuteilwerden.

In den letzten Abschnitten des Hauptteils wird auf das grundlegende Deutungsmuster des *Lebensweltbezugs* sowie auf die (*fach-*)*didaktischen Grundtendenzen* des Diskurses eingegangen, welche zum Verständnis der Schlussfolgerungen notwendig sind.

Im Teil V *Schluss* findet eine resümierende Diskussion der Ergebnisse statt, indem die zentralen eruierten Deutungsmuster aufeinander bezogen und prägende Themen diskutiert werden, wie die bewahrende Tendenz dieses schulischen Diskurses oder die »Religiösierung« und die Abwesenheit von Meta-Diskursen.

Im Kapitel *Folgerungen für die Fachdidaktik* finden sich daraus abgeleitete Vorschläge zur Umsetzung der Erkenntnisse dieser Forschung in der Fachdidaktik und der Ausbildung von Lehrpersonen, um den eruierten Problemstellungen möglichst entgegenzuwirken. Die abschließende kritische Reflexion geht auf die Reichweite und Grenzen dieser Forschung ein und macht daraus abgeleitet Vorschläge für anschließende Forschungen.

Hinweise zur Schreibweise:

- Buddhistische Begriffe werden aus den analysierten Dokumenten in der dort gewählten Schreibweise übernommen. Im restlichen Text werden diese in der Sanskrit Umschrift wiedergegeben.
- Nicht gegenderte Schreibweisen in den analysierten Dokumenten werden aus Gründen der Authentizität so belassen.
- Zur Übersetzung von Schweizerdeutsch zu Hochdeutsch in den Interviewtranskripten:

Lehrpersonen erwähnen häufig das Wort »ä chli«, welches ich mit dem Indefinitpronomen »ein wenig« übersetzt habe. »Ä chli« muss dabei nicht unbedingt als relativierend oder als Mengenangabe verstanden werden, sondern ist in der Umgangssprache ein häufiges Füllwort.